



Mitteilungen der Fritz Reuter Gesellschaft e.V. Neubrandenburg

Jürgen Grote, Am Eselsweg 44, 55128 Mainz
Telefon - Telefax (06131) 361131 - 9209275

Nr. 70

Dezember 2012

„Vör de Gören“ – das Kind in der niederdeutschen Literatur

Jahrestagung der
Fritz Reuter Gesellschaft e. V.
in Neubrandenburg vom
13. bis 15. April 2012

Am 28. März 1992 übergab der damalige Neubrandenburger Oberbürgermeister Klaus Peter Bolick das Neue Tor zur mietfreien Nutzung an die Fritz Reuter Gesellschaft. Die 20. Wiederkehr der Eröffnung der Geschäftsstelle unserer Gesellschaft im Neuen Tor war ein Anlass, die Jahrestagung erneut in der Vier-Tore-Stadt zu veranstalten.

Neubrandenburg empfing seine Gäste mit freundlichem Frühlingswetter. Am Ankunftstag bestimmten die Mitgliederversammlungen des Fördervereins Reuter-Museen und der Fritz Reuter Gesellschaft den Nachmittag, am Abend trafen sich die Tagungsteilnehmer und Neubrandenburger Gäste zu einer öffentlichen Abendveranstaltung, die der Niederdeutschen Bühne Neubrandenburg und dem Neubrandenburger Autor Hartmut Boek gewidmet war.

Nach der Begrüßung durch den Neubrandenburger Oberbürgermeister, Dr. Paul Krüger – er hatte die Vorbereitungen der Reuter-Tage nachhaltig unterstützt – und Schüler der Evangelischen Schule Neubrandenburg, die angeleitet durch ihre Lehrerin Diana Voß den landesweiten Wettbewerb „Kinner snackt platt, truuch di“ gewonnen hatten, eröffnete Wolfgang Wangerin am folgenden Vormittag das Symposium der Tagung „Vör de Gören“ mit einem Einführungsreferat zum Thema „Kindheitsbilder in der (Kinder)–Literatur“. Da Kinderbücher nicht nur der Unterhaltung und der Phantasieanregung, sondern gleichzeitig der Erziehung dienen, stellte der Referent die Kindheitsbilder der Aufklärung und der Frühromantik, die die Kinderliteratur des 19. Jahr-

hunderts bestimmten und weit in das 20. Jahrhundert hinein wirkten, einander gegenüber. Im Vordergrund des Bildes vom Kind der Aufklärungspädagogik stand die Domestizierung, „der Sieg der Zivilisation über die Natur“. Das Kindheitsbild der Frühromantik war ein Gegenentwurf. Es wurde bestimmt von der unerfüllbaren Sehnsucht der Erwachsenen nach dem paradiesischen Zustand der Kindheit. Mit dem Verlust der Freiheitsträume durch die politische Restauration wurde das „progressive Natur-Kindheitsbild der Romantik“ nach 1850 mehr und mehr verkürzt und auf das Niedliche reduziert.

Das Tagungsthema „Vör de Gören“ ist der leicht abgewandelte Titel eines Buches von Klaus Groth. Dieser stellte ihn zunächst zwei Gedichten in den ersten Auflagen seines *Quickborn* voran, erweiterte den Abschnitt später und gab schließlich eine ganze Sammlung von Kinderreimen unter dem Titel *Vör de Gærn* neu heraus. Ulf Bichel zeichnete die Entwicklung des Buches nach. Es erschien 1858 mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von Ludwig Richter. Die verdiente Anerkennung wurde dem Band erst nach der Veröffentlichung einer zweiten Auflage 1907 zuteil. Bis in die jüngste Zeit folgten zahlreiche Nachauflagen.

Das anschließende Referat von Cornelia Nenz galt dem Kinderfreund Fritz Reuter, der trotz schwerer eigener Kindheit sich sehr feinfühlig Kindern zuwandte. In seinen literarischen Darstellungen von Kindern werden Jungen allerdings häufig differenzierter beschrieben als Mädchen. Im zweiten Teil ihres Vortrages stellte die Referentin eine umfangreiche Sammlung von Schullesebüchern mit Texten von Fritz Reuter vor, die zwischen etwa 1870 und 1930 veröffentlicht wurden, sowie für die Jugend herausgegebene Ausgaben von Werken Reuters. Schließlich schilderte sie die Reuterrezeption für Kinder seit 1945.

Den neben Reuter und Groth zu den Klassikern der Neuniederdeutschen Literatur zu zählenden John Brickman und sein Rostock-Buch *Kasper-Ohm un ick* stellte Wolfgang Mahnke in einem auf Plattdeutsch gehaltenen Vortrag vor. Er verdeutlichte, dass dieser „Seefahrer-Roman“, dessen Schauplätze vorrangig auf Rostocker Gassen und Hinterhöfen oder in den Stuben alter Giebelhäuser zu finden sind, auch heute noch ein sehr lesenswertes Buch für Jung und Alt ist. Den weniger bekannten Dorfgeschichten und der Rätselsammlung von Johannes Gillhoff widmete sich Hartmut Brun. Er schilderte den Werdegang Gillhoffs vom Dorfschullehrer zum erfolgreichen Seminarlehrer im preußischen Schuldienst und beschrieb die Geschichte seiner Rätselsammlung, an der viele Kinder beteiligt waren. Gillhoff veröffentlichte zahlreiche Erzählungen über das Alltagsleben auf den Dörfern der Griesen Gegend, in denen er sich als Meister der Kurzprosa erweist. In dem Sammelband *Bilder aus dem Dorfleben* wurden 13 von ihnen zusammengestellt. Es sind vorwiegend Kindergeschichten, die für Kinder geschrieben wurden.

Unter dem Titel: „Jungens sünd Kinner, Dierns sünd Gören“ – die Welt des Kindes in den Sammlungen von Richard Wossidlo“ stellte Susan Lambrecht, langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterin des Wossidlo-Archivs der Universität Rostock, Kinderspiele vor, die, von Wossidlo dokumentiert, Eingang in das *Mecklenburgische Wörterbuch* gefunden haben oder in Briefen entdeckt wurden, die Helfer an Wossidlo geschrieben hatten. Mit Hilfe der Berichte von Zeitzeugen konnten die Regeln einiger Spiele rekonstruiert werden. Sie berichtete außerdem über Reime und Redensarten, die in Mecklenburg und Vorpommern im 19. Jahrhundert bei der Kindererziehung verwendet wurden, und endete schließlich mit Abzähl- oder Neckreimen von Kindern.

Rudolf Tarnows Kindergedichte standen im Mittelpunkt des Vortrages von Arnold Hückstädt. Ausgehend von den Versschwänken der ersten drei Bände der *Burrkäwers* schilderte er, wie Tarnow Kinder so in Szene setzt, dass sie durch ihr Verhalten und ihre Streiche beim Leser ein Lachen über die

vermeintlich stärkeren Vertreter der Erwachsenenwelt auslösten. Während in den ab 1915 erschienenen Bänden der *Burrkäwers* den Krieg verherrlichende Gedichte im Vordergrund stehen, wendete sich Tarnow nach 1920 wieder den Kindern zu und veröffentlichte 1924 im Wismarer Hinstorff Verlag sein Kinderbuch *Rüter-Püter*. Es handelt sich um eine Sammlung von 60 Kindergedichten, in denen der Dichter die Beziehungen der Kinder untereinander und zur Welt der Erwachsenen lebensnah und liebevoll beschreibt. Den Gedichten liegen Kinderbilder zugrunde, die als Illustrationen dem Band beigelegt sind. Viele der Gedichte tauchen später im Abschnitt „För de Gören“ des *Voß- un Haas-Kalenders* wieder auf, zu dem Rudolf Tarnow zwischen 1924 und 1933 zahlreiche Beiträge beisteuerte.

In den Nordwesten Deutschlands führte Dieter Stellmacher seine Zuhörer und machte sie mit der Schriftstellerin Wilhelmine Siefkes bekannt, die nach ihrer Entlassung aus dem Schuldienst 1933 sich dem Schreiben zuwandte. Zwei ihrer Werke – das eine in ostfriesischem Niederdeutsch geschrieben, das andere in Hochdeutsch – wurden besonders hervorgehoben, weil sie dem Leser einen Gang durch das ostfriesische Kinderland am Beginn des 20. Jahrhunderts ermöglichen. Geschildert werden in ihnen das Heranwachsen von Arbeiterkindern, in deren Familien Niederdeutsch gesprochen wird, und die unsensiblen Reaktionen von Lehrern und Schule auf die großen Schwierigkeiten der Heranwachsenden, in zwei Sprachwelten leben zu müssen.

Reinhard Goltz trug die Ergebnisse gemeinsam mit Dieter Möhn durchgeführter Untersuchungen an Werken Dieter Bellmanns vor. Im Zentrum stand die Dialogerzählung *Lüttjepütt*, in der Bellmann nach Wegen sucht, sich und dem Leser die Welt zu erschließen. Dabei war es ihm ein besonderes Anliegen, die Sprache zu hinterfragen. Die häufig als Jugendlektüre angesehene Erzählung wurde als Ratgeber und Lebenshilfe für Erwachsene beschrieben.

Mit einem Bericht über die niederdeutsche Literatur der Gegenwart und den Einsatz von Autoren und Erziehern in Mecklenburg-Vorpommern, Kindern das Plattdeutsch nä-

her zu bringen, endete die Vortragsreihe „Vör de Gören“. Renate Drefahl beschrieb in ihrem Vortrag „Plattdütsch, dat versteihst du nich“ die besondere Bedeutung des seit 1996 wieder erscheinenden „Voß- un Haas-Kalenders“ für die Verbreitung niederdeutscher Erzählungen, Märchen und Gedichte für Kinder. Von den vielen Autoren, die in den letzten Jahren in dem Kalender Texte für junge Leser veröffentlichten, wählte die Referentin Ursula Kurz, Lisa Milbret, Hannelore Hinz und Wolfgang Mahnke aus, um sie und ihre Arbeiten den Tagungsteilnehmern näher zu bringen.

Eingeschoben in das Tagungsprogramm wurde der Vortrag „Zwischen Abwehr und Vereinnahmung – jüdisch-deutsche Urteile über Fritz Reuter“ von Mathias Kobi, der wegen seiner Erkrankung während der Reuter-Tage 2011 in Güstrow nicht gehalten werden konnte. Zwei Fragenkomplexe wurden ausführlich behandelt: Jüdische Menschen im Leben von Fritz Reuter, die zu Vorbildern für Figuren in seinen Erzählungen und Romanen wurden, und das Urteil der jüdischen Presse in Deutschland über Fritz Reuter und seine Werke.

Der zweite Tag der Jahrestagung klang am Abend aus mit Lesungen von Dirk Römmer und Jürgen Rogge aus eigenen Erzählungen. Während beider Tage zeigte das Fritz-Reuter-Literaturmuseum in den Tagungsräumen seine aus Anlass der Neubrandenburger Reuter-Tage erarbeitete Wanderausstellung „Reuters Läuschen als Comics in der DDR-Zeitschrift Frösi“.

Den Abschluss der Reuter-Tage 2012 bildete ein Plattdeutscher Gottesdienst in der St. Johanneskirche. Viele Tagungsteilnehmer beteiligten sich anschließend noch an Spaziergängen zu den vier Toren Neubrandenburgs unter der Führung von Erika Pirwitz und August Bath und nahmen am Nachmittag an einer Busexkursion zum Gutshaus Thalberg, zu Reuter-Stätten in Altentreptow und zum ehemaligen Gebäude des Gymnasiums in Friedland teil, die Arnold Hückstädt leitete.

Jürgen Grote

**Plattdeutsche Predigt,
gehalten am
15. April 2012 in der
St. Johannis-Kirche zu Neubrandenburg
von Fritz Wilhelm Rabe**

Uns Herr Jesus seggt uns tau, dat, - wo wi uns in sienen Nam´ tohopfinn´, hei mirren unner uns is. Wi birrn: Hei sägen an uns sien Wuurd. Amen.

Uns Herr Jesus seggt uns tau, dat, - wo wi uns in sienen Nam´ tohopfinn´, hei mirren unner uns is. Wi birrn: Hei sägen an uns sien Wuurd. Amen.

Siet Fridag hebb´n sick de Lüd von´e Fritz Reuter Gesellschaft un ehr Gäst in Nigenbramborg drapen, üm öwer dat Thema Kinner in uns plattdütschen Bäukers nahtogrüweln un ok tau snacken. Hüt, an´ Sünndag Quasimodogeniti, dat bedüdt: „So as ni burn Kinner sallt ji warden“ – wolln wi ok in dissen Gottsdeinst öwer Kinner, un wat sei uns liehr´n könn´, ja, wat sei uns bedüden süllten, nahgrüweln un ok snacken. Man, nu sünd uns nich plattdütsche Bäukerschriewers de Grundlag, nu is dat uns Niges Testament, dat wi uns ja ok plattdütsch öwersetten könn.

Markus vertellt uns in sien Evangelium: „As Jesus einst mit vāle Minschen tohop wier, bröchtens em ehr Kinner, dat hei ehr mit sien Händ´n denn Kopp straken mücht. Sien Jünger öwer makten sick bös un wullten de Kinner mit ehr Schimperie wegjagen. As dat Jesus mitkräg, würd hei öwer sien Jünger arg un säd tau ehr: Laat´ de Kinner tau mi kamen; wiest sei nich aw, denn Minschen, so as dat Kinner sünd, hürt dat Riek in´ Häben. Wohrhaftig, dat segg ik jug: wekker dat Riek von unsen Vadder in´ Häwen nich so annähmen deit, so as ein Kind, dei ward dor ok nich rinnerkamen. Un hei nähm dei Kinner un drückt sei an sick. Dornah lärr hei sien Händ´n up ehr Köpp un sprök denn Sägen öwer ehr.“ –

Mien leiwen Swestern un Bräuders, wovon uns Markus vertellt, dat is nu binah 2000 Johr´n her. Uns Herr Jesus mösst sick för de lütten Klabaters bannig in´t Tüg legg´n, dormit sei an em rannerkamen künnten. Kinner tellten nix in de gor nich so gaude olle Tied.

lerst, wenn sei ok mit Hand anleggen könnten, denn wiern's as billig Warkskraft läden. Ick kann mi gaut vorstelln, dat Jesus sülvst ok so sien eigen Kinnertied beläwt hett. – Leiw Swestern un Bräuder! Hüt is dat natürlick ganz anners. Wi mögen doch alltohop Kinner giern! Ja, ok uns Politikers holl'n Kinner för ne gaude Sak. Wenn sei vör väle Minschen ne lütt Diern orrer nen lütten Jung öwern Kopp straken, denn strahlens dorbi öwert ganz Gesicht. Dorbi passen's nipp up, dat sei ok jo dorbi filmt un aflicht warden. Wi Groten sall'n ehr denn ja ok mal wedder wähl'n. – Wenns denn mit Politikmaken tau daun hebben, denn tellen Kinner ok oft hüt nix, orrer nich väl. Denn tellen Profit, Kapital, Macht un Anseihen tau allermeist. – Un wi, leiw Swestern un Bräuder, dei wi nich Politikers, Bank- un Würtschaftsbossen sünd, woans gahn wi mit uns Kinner in Dütschland üm? – Gewiss, wenn 's uns eigen Klabaters sünd, denn hemm' wi's leiw un laten so männigmal wat bi ehr dörchgahn. Ja, wi gäben uns ok Mäuh, dat ut ehr mal wat orrigs warden deit. Wi, dat sünd doch woll wekker, de't in Groten un Ganzen recht gaut geiht. Wi, de wi weiten, dat' up ne gaude Schaul för uns Kinner un Enkel ankümmt. To'n Bispill, up ne privat, up ne evangelsch orrer katholsch Schaul. Dorför betahln wi denn ok düchdig wat tau. Ja, dat sünd's uns, uns Göhren, woll wiert. Wi, dat sünd allermeist evangelsch orrer katholsch Christenmingschen, dei väl von gaudbörgerlike Wierte hollen. Man weit äben, wat man kann un wat man hett. Un son'n Lävenswiert ward't denn ok deijenigen bibögt, de in uns Milljöh upwassen könn'. - Nu is dat ok nich all's slecht to räden, wenn, ja wenn't nich ok noch anner Lüd unner uns gäw! Intwüsch en läwen in Mäckelborg-Vörpommern ümmer miehr Frugens- un Mannslüd ahn orrig betahlt Wark. Disse Mitmingschen könn' nich mithollen, wenn 't üm gautbörgerlik Billung un Lävensort geiht. Sei könn' ok nich so upträden, as dat woll nötig wiert, üm för sick un ehr Kinner ne gaude Taukunft to plan' un in't Läv en ümtoetzen. – Leiw Swestern un Bräuder, sünd wi hütigendags denn nu plietscher as de Jüngers? Sei wullten Jesus dorvör bewohn, dat em armsällig un dumme Göhren von Lüd vorschickt wörden, dei sülvst nix to melden harrn.

Kann't woll sien, dat ok wi hüt an' leiwsten wegkieken, wenn't üm sonne Mingschen geiht? De Jüngers wörden uns woll verstahn. Dat Dumme dorbi is man blots, dat Jesus von Nazaret (dat is öwrigens Nigenbramborgs Partnerstädt) sien Jüngers orrig up'n Draw bröcht hett. Dat gellt nu hütigendags ok för uns Christenmingschen, wildat uns dat Wuurt von Jesus – wenn wi up sowat hürn – ganz schön ut uns Rauh bring'n deit. Tauerst kümmt denn woll düchdig Arger in uns hoch, un denn fang'n wi an natogrüweln, ja un denn ward uns klor, woans Jesus dat meint, wenn hei uns – de Groten – Kinner as Bispill henn stellt un seggt: Ji möt' ok, as Kinner dat könn', apen un frimäudig upeinander taugahn, üm ok Mingschen, de utgrenzt sünd, as uns Swestern un Bräuders tau begriepen. As Christenmingschen un as Börgerlüd könn' wi von Jesus ut Nazaret liehrn: Warden as ein Kind, glöwen as sonn' lütten Klabater, dat is nich kinnsch, dat is välmiehr ein Teiken dorför, woans uns uns Herrgott makt hett. Von Kinner könn' wi liehrn, üm wohrhaftig unsen Lävens- un Glöbensweg tau gahn. Ok as grote un vielleicht öllere Lüd könn' wi – so as Kinner ok – öwerhalt Ansicht'n achter uns laten un noch mal von nigen in' Gang kamen.

Leiw Swestern un Bräuder, wi möten unsen Glöwen ümmer wedder ni baukstabiern. Dat is männigmal mäuhsällig, öwer an End'n lohnt sick dat för uns un ok för unsen Ümgang mit uns lütten un groten Mitmingschen. Kiekt jug'lütt Klabaters in 'ne Sandkist an. Sei spälen tohop, sei striden sick, denn quarren's ok mal düchdig los – öwer denn spälen all wedder taufräden un glücklich wider. Dorbi spält dat kein Rull, wat Vadder un Mudder för'n Stand innähmen, ob's väl orrer wenig verdeinen, ob's miehr orrer weniger in ehr'n Brägen hemm, denn tell't man blots: wi Lütten sünd tohop, un dat is gaut so.

Leiw Swestern un Bräuder, ji weit dat, un ick weit dat ok; up uns lerd un in unsen Alldag ok in Dütschland süht dat all to oft ganz anners ut. Dorbi geiht uns dat bi uns, vergläken mit anner Ecken up unsen lerdball, miehr as gaut. Wi könn' dankbor sien. Öwer wi süllten uns dörch dat Wuurd von unsen Heiland Jesus Christus ok ein Licht upgahn laten, dat wi all – Grote un Lütte – Kinner von unsen Vad-

der in´Häwen sünd. Uns Vadder in´ Häwen leiwt uns all glik – so sülln ok wi as Kinner von em nah sien Gebott un sien´ gauden Will´n läwen.
Amen.

Bericht aus dem Neuen Tor

„**Wenn´t kümmt, denn kümmt in Hupen**“.
Ne, ganz so slimm is dat im Niegen Dur nich.

Am 28. März 1992, also vor 20 Jahren, hat die Stadt Neubrandenburg der Fritz Reuter Gesellschaft das Neue Tor feierlich zur Nutzung übergeben. Sie hat an die Übergabe die Erwartung geknüpft, das Neue Tor möge ein kultureller Ausstrahlungspunkt in Neubrandenburg werden, den die Bürger der Stadt und ihre Besucher gerne aufsuchen. Wir meinen, in der Berichtszeit diese Erwartungen erfüllt zu haben, auch jene, die mit der Eingliederung des Neuen Tores in die Museumsmeile der Stadt verbunden sind.

Zum 1. Juli 2011 haben wir eine neue Mitarbeiterin, Frau Birgit Schäfer, einstellen können, ihre Stelle wurde uns im Rahmen der Aktion „Bürgerarbeit“ zugesprochen. Die nach dem Modell „Kommunal-Kombi“ geförderte Stelle von Frau Erika Pirwitz lief nach dreijähriger Tätigkeit am 30. Juni aus. Eine Verlängerung der Beschäftigungszeit war leider nicht möglich. Auf Grund der langjährigen guten Zusammenarbeit mit dem Amt für Arbeit und dem Job-Center Neubrandenburg war es möglich, ab dem 1. Juli 2012 eine für 24 Monate geförderte Mitarbeiterstelle mit Frau Edelgard Berkauer zu besetzen. Einen nicht unerheblichen Teil der anfallenden Personalkosten muss die Fritz Reuter Gesellschaft übernehmen. Ohne die beiden Mitarbeiterinnen wären die umfangreichen Aufgaben der Geschäftsstelle nicht zu lösen.

Die **Klönsnack-Nachmittage**, die durch den „Arbeitskreis Neues Tor“ vorbereitet und durchgeführt werden, erfreuen sich weiter wachsender Beliebtheit. Zu den Nachmittagen kamen wiederholt mehr als 40 Besucher. Wenn wie zum Klönsnack zu Kaffee und Kuchen eingeladen wird, können wir „eigentlich“

nur 40 Stühle im Vortragsraum aufstellen. Die Nachmittage standen unter den Themen: Uns Kalenner; Von Kaffee un Tee; De pucklige Verwandtschaft; Verswunnenes in Nigenbramborg; Hoppen un Malz; Reisen – gistern un hüt; Ansichtskorten vertellen; Nich alle Tassen in ´n Schap; Kruut un Räuben; Wiehnachtstied, schöne Tied.

In der Reihe der **Abendveranstaltungen** luden wir zu den folgenden Vorträgen und Lesungen ein:

Den ersten Vortrag des Jahres hielt im Januar der Dramaturg Matthias Wolf, Neubrandenburg. Er gab einen Einblick in das dramatische Schaffen des Dichters Friedrich Griese, des ersten Präsidenten unserer Gesellschaft.

Im Februar stellte Karsten Steckling aus Züsow sein neues Buch *Ich freue mir, lustige Dorf-, Alltags- und Schulgeschichten* vor.

Dr. Waldemar Siering, Neubrandenburg, las im März einige Kapitel aus seinem Buch „Von Aalbude bis Zitterpenningshagen, über kuriose Ortsnamen“. Die Lesung war gleichzeitig die erste Veranstaltung im Rahmen des „Norddeutschen Bücherfrühlings“.

Im Mai referierte Dr. Wolfgang Beutin, Köthel/Storman, über das Thema „Fritz Reuter – mecklenburgischer Autor von nur regionaler Statur oder Dichter von weltliterarischem Rang“. Gemeinsam mit dem Neubrandenburger Literaturzentrum veranstaltete die Fritz Reuter Gesellschaft am 9. Mai im Brigitte-Reimann-Haus einen der Rostocker Autorin Lisa Milbret gewidmeten Abend. Zum Internationalen Märchentag lasen am 19. Mai Annegret Voß und August Bath niederdeutsche Märchen für Jung und Alt.

In den Mittelpunkt eines heiteren und besinnlichen Abends stellte im Juni Dr. Arnold Hückstädt, Basedow/Seedorf, Rudolf Tarnow. Als Titel seines Vortrages wählte er das Tarnow-Zitat „Dem Lachen eine Stimme, dem Ernst stille Verse“.

Die Sommerpause beendete im September Pastor i. R. Christian Voß aus Rehna mit seinem Vortrag: „Felix Stilfried – Dichter und Werk“.

Im Oktober setzten wir die Veranstaltungsreihe fort mit einer Lesung von Wolfgang Mahnke, Rostock, aus seinem kürzlich erschienen Buch *Nägenklauk – plattdeutsche Geschichten* und der Vorstellung des neuen Buches von Dr. Arnold Hückstädt, Base-dow/Seedorf *Gestatten? Fritz Reuter. Das Kennenlernbuch*. Die Buchpremiere wurde gemeinsam mit dem Hinstorff Verlag in der Neubrandenburger Filiale der Buchhandlung Weiland veranstaltet.

Im November las Annegret Voß aus Neu-brandenburg aus Reuters *De Urgeschicht von Meckelnborg*.

Aus Anlass des 75. Geburtstages des Neu-brandenburger Autors Hartmut Boek lud die Fritz Reuter Gesellschaft am 5. Dezember zu einem literarischen Abend in die Aula der Fritz-Reuter-Schule ein. Annegret Voß und Werner Völschow lasen Gedichte von Hartmut Boek aus dem Zyklus „Lüd ut Lüttenhagen“ und aus der neuen Gedichtsammlung *Min tweitet Tohus*, die mit Unterstützung der Fritz Reuter Gesellschaft im November erschien.

Die Fortbildungsveranstaltungen für Pädago-gen zur niederdeutschen Sprache und Litera-tur wurden am 26. September fortgesetzt. Nach dem Inkrafttreten der Neuregelung für Fortbildungsveranstaltungen folgten leider nur 4 Lehrerinnen unserer Einladung.

Im April besuchten 10 Schüler der Grund-schule-Süd in Neubrandenburg mit ihren Lehrerinnen das Neue Tor zu einem Projekt-tag. Während des Vier-Tore-Festes am 1. und 2. September kamen 87 Gäste ins Neue Tor zu Führungen und zu Lesungen aus Reuters Werken von Annegret Voß und August Bath.

Im Anschluss an die Reuter-Tage konnten wir die vom Fritz-Reuter-Literaturmuseum zum Thema „Reuters Läuschen als Comics in der DDR-Zeitschrift Frösi“ angefertigten Wandtafeln bis zum 29. Oktober im Neuen Tor ausstellen. Zur Zeit hängen in den Räu-men der Geschäftsstelle Tafeln zum Thema „Reisen zu Reuters Zeiten“, die von Herrn Ball und Frau Schäfer zusammengestellt wurden.

Im Verlauf des Berichtsjahres stellte die Fritz Reuter-Gesellschaften das Neue Tor fünfmal Gästen für Vortagsveranstaltungen zu Reuter und Tarnow sowie für zweitägige Weiterbil-dungen zur Verfügung. Am 14. November trafen sich auf Einladung der Fritz Reuter Gesellschaft im Neuen Tor die Vorsitzenden verschiedener Neubrandenburger Kulturver-eine sowie mehrere Autoren und Künstler um die im Mai 2013 geplanten Neubrandenbur-ger Spuk- und Gruseltage vorzubereiten. Die Zahl der Besucher betrug im Berichtsjahr fast 1800.

August Bath

Jahrestagung der Fritz Reuter Gesellschaft 2013 in Ludwigslust

Die Fritz Reuter Gesellschaft wird vom 12. bis 14. April 2013 ihre Jahrestagung in Lud-wigslust veranstalten. Das vorläufige Thema der Reuter-Tage lautet: Die Befreiungskriege 1813-1815 mit ihren Auswirkungen auf Meck-lenburg, in Dichtung und bildender Kunst.

Die Fritz Reuter Gesellschaft trauert um ihre verstorbenen Mitglieder

Dr. Dr. h. c. Hartmut Bernitt, Dannenberg; Günter Heise, Bielefeld; Werner Matz, Neu-brandenburg; Gernot de Vries, Aurich; Gün-ther Westphal, Bochum; Dr. Helge bei der Wieden, Bückeberg.

Die Fritz Reuter Gesellschaft heißt als neue Mitglieder herzlich willkommen

Hans-Fallada-Gesellschaft, Feldberg / Carwitz; Dirk Römmer, Tönning; Grete Schönig, Adendorf; Elsbeth Schwarz, Neubrandenburg.

Geburtstage

Am 25. Januar 2012 beging Gerda Greiner in Neubrandenburg ihren 90. Geburtstag. Seinen 85. Geburtstag feierte Dr. Dieter Scheven am 17. März in Düsseldorf, er erwarb sich als Vorsitzender und später als Geschäftsführer des „Fördervereins Reuter-Museen“ große Verdienste. Am 18. August wurde Ellen Hülshorst, eine Nachfahrin von Reuters Lehrherrn Franz Rust, 90 Jahre alt. Sie schenkte der Fritz Reuter Gesellschaft zwei Ölbilder, die Fritz Reuter zwischen 1842 und 1845 auf dem Rittergut Demzin gemalt hat. Ihren 80. Geburtstag feierten am 15. Oktober Dr. Heinrich Kröger in Soltau und am 17. Oktober Professor Dr. Jürgen Manthey in Lübeck.

Die Fritz Reuter Gesellschaft gratuliert den Jubilarinnen und Jubilaren, sie dankt ihnen für ihre engagierte Mitarbeit und wünscht ihnen Gesundheit, Glück und Freude.

Dr. Heinrich Kröger zum 80. Geburtstag

Am 15. Oktober 2012 konnte Pastor i. R. Dr. Heinrich Kröger die Vollendung seines 80. Geburtstages feiern. Hein Kröger ist seit etwa 50 Jahren eine der prägenden Persönlichkeiten in der Pflege und Erforschung des Plattdeutschen. Mit seinem vierbändigen Werk *Plattdüütsch in de Kark in drei Jahrhunderten* hat er ein Grundlagenwerk geschaffen. Hinzu kommt eine große Zahl von Aufsätzen, Bucheditionen und Rezensionen. Im Blick auf sein unermüdliches Wirken für die Erforschung und für den Gebrauch des Plattdeutschen in Gesellschaft und Kirche darf man ihn einen „Netzarbeiter“ nennen. Er hat es verstanden, verschiedene niederdeut-

sche Bereiche und Aktivitäten zu vernetzen – Geschichte und Gegenwart, Kultur und Kirche, Literatur und Alltagssprache. Er tat und tut es auf Tagungen, in Gottesdiensten und in persönlichen Gesprächen, er tat und tut es nicht mit E-Mails, sondern in unzähligen Hand-Mails in klarer Schrift (allenfalls das Kopieren ist als Arbeitsmittel zugelassen). Der dem Plattdeutschen so sehr entsprechende persönliche Stil Hein Krögers gehört mit zum Geheimnis seines ausstrahlenden Wirkens. Als Kommunikator und Organisator war er viele Jahre in der Leitung des Institutes für niederdeutsche Sprache tätig, er ist Vorsitzender der Freudenthal-Gesellschaft und Mitherausgeber der Zeitschrift für plattdeutsche Gemeindeförderung *De Kennung* und der *Soltauer Schriften Binneboom*. Unter den öffentlichen Ehrungen Hein Krögers ist besonders die Verleihung des Fritz-Reuter-Preises der Carl-Toepfer-Stiftung 1998 hervorzuheben. Die Fritz Reuter Gesellschaft denkt dankbar an die gute Zusammenarbeit mit ihm und der Freudenthal-Gesellschaft bei den Jahrestagungen 2007 und 2009.

Ehrungen

Im Februar 2010 wurde Pastor i. R. Dr. Heinrich Kröger der „Heinrich-Schmidt-Barrien-Preis“ verliehen. Für ihr Engagement für die plattdeutsche Sprache und den Nachlass Richard Wossidlos wurde Helga Böge am 28. November 2011 mit der Heinrich-Schliemann-Medaille ausgezeichnet. Während der Jahreshauptversammlung 2012 des Landesheimatverbandes Mecklenburg-Vorpommern wurde Pastor i.R. Klaus Stier die Ehrenurkunde für Heimatpflege und Kultur überreicht. Für seine Verdienste um die niederdeutsche Sprache und Literatur erhielt der Vorstand der Fritz Reuter Gesellschaft die Reuter-Medaille der Landsmannschaft Mecklenburg. Zum Plattdeutschen Buch des Jahres 2012 wurde das von Dr. Arnold Hückstädt erarbeitete und herausgegebene Buch *Gestatten? Fritz Reuter. Das Kennenlernbuch* gewählt.

Die Fritz Reuter Gesellschaft gratuliert herzlich.

Fritz-Reuter-Literaturmuseum, Bilanz des Jahres 2012

Zuvörderst ist von einem Schaden zu berichten: Die Ausstellung „Franzosenzeit in Mecklenburg“ war von Dieben, die sich als interessierte Gäste ausgegeben hatten, ausgespäht worden. In der Nacht zum 20. März bahnten sie sich den Weg durch ein Fenster zum Ausstellungsraum, um dort alle Vitrinen zu zerschlagen und historische Waffen zu stehlen. Da der Alarm ausgelöst wurde, konnte der Wachschatz sehr schnell zur Stelle sein, die Zahl der entwendeten Waffen hielt sich in Grenzen. Inzwischen ist der Schock überwunden, der Schaden beseitigt, die Waffen sind ersetzt und die Gitter an den Fenstern erheblich verstärkt worden. Seit dem 13. Juli ist die Ausstellung wieder geöffnet. Die gestohlenen Waffen sind bislang nicht wieder aufgetaucht.

Weil uns ein Bürgerarbeitsplatz zugesprochen wurde, kann die Ausstellung nicht nur zuverlässig betreut werden, sondern dieser Mitarbeiter ist auch in der Lage, die Akten des historischen Stadtarchivs zu bearbeiten und eine Museumsdatenbank zu betreuen, die im nächsten Jahr online erreichbar sein soll.

Im Jahr 2012 zeigte das Fritz-Reuter-Literaturmuseum acht Sonderausstellungen, eine war in eigener Regie erstellt worden. Es gab 13 Veranstaltungen mit Lesungen oder Vorträgen, davon eine Lesung in eigener Regie. Dazu kamen 15 Mittwochs-Lesungen aus Reuters Werk; in diesem Jahr vornehmlich aus *Ut mine Festungstid*.

Das Museum und seine Ausstellungen hatten ca. 9000 Besucher. Die Museumsgäste wurden durch 55 Führungen oder Vorträge mit Reuters Leben und Werk bekannt gemacht.

Für Schulklassen wurden verschiedene neue Angebote erarbeitet, die teilweise von dem Musikerehepaar Bartl, Mitgliedern des Fördervereins Reuter-Museen, unterstützt werden. Bisher gab es 15 dieser Kinderveranstaltungen, die in der Presse besonders hervorgehoben worden sind.

Fünf umfangreichere Vorträge zu unterschiedlichen Themen wurden außerhalb des Museums gehalten. Unsere Wanderausstellung „Reuters Läuschen als comics in der

DDR-Zeitschrift Frösi“ wurde aus Anlass der Neubrandenburger Tagung der Fritz Reuter Gesellschaft erstellt, sie wurde anschließend im Neuen Tor in Neubrandenburg und in der Fritz-Reuter-Schule in Demmin gezeigt. Die vom Land geförderte 10 Tafeln umfassende Ausstellung „Minsch, blot nich argern! Rudolf Tarnow“ ist fertig gestellt worden; sie soll zuerst im Mai 2013 in Stavenhagen und dann in unterschiedlichen Orten in Mecklenburg-Vorpommern gezeigt werden. In dieser Ausstellung wird erstmals ein QR-Code auf den im Internet gezeigten Museumsbestand an Handschriften Rudolf Tarnows und auf MP3-Dateien mit gesprochenen „Burrkäwers“ von Tarnow leiten.

Seit April 2012 kann das Fritz-Reuter-Literaturmuseum auch auf Facebook besucht werden.

Das Museum beteiligt sich an dem vom Museumsverband und der Stiftung Mecklenburg initiierten landesweiten Projekt „Wege zur Landesgeschichte“.

Der Bestand an Werken von Ernst Lübbert ist erheblich erweitert worden. Aus Familienbesitz erhielten wir als Schenkung ein umfangreiches Konvolut von Zeichnungen des jungen Ernst Lübbert und Zeichnungen von seinem Vater.

Im Zusammenhang mit der Forschung zu Adolf Marcks, der ein Lehrling von D. C. Hinstorff war und später einer der bedeutendsten Verleger in Russland wurde, konnten einige Übertragungen ins Altrussische von Reuters Werken in russischen Zeitschriften entdeckt werden, sie liegen inzwischen als Kopien in der Bibliothek des Museums vor.

Cornelia Nenz

Neue Buch- und Hörbuchveröffentlichungen zur niederdeutschen Literatur von Mitgliedern der Fritz Reuter Gesellschaft

(soweit uns bekannt geworden)

Andresen, Dieter: Evangelium Plattdeutsch. Praxis, Geschichte, Theologie. Beiträge zu „Kirche und Niederdeutsch“ 1972 – 2012. Bredstedt 2012

Brun, Hartmut [Hrsg.]: Voß un Haas, Norddeutscher Heimatkalender 2013. – Rostock: Hinstorff Verlag 2012, ISBN 978-3-356-01489-1

Brun, Hartmut [Hrsg.]: Nich tau glöwen! Heiteres aus Voß un Haas. – Rostock: Hinstorff Verlag 2012, ISBN 978-3-356-01527-0

Brun, Hartmut [Hrsg.]: Johannes-Gillhoff-Jahrbuch 2012. – Rostock: BS-Verlag Angelika Bruhn 2012, ISBN 978-3-86785-209-8

Brun, Hartmut, und Quade, Karl-Ludwig [Hrsg.]: Johrestieden. Plattdeutsche Riemels un Vertellers 3 – Schwerin: Edition Heimat 2012

Bunners, Christian: Protestantismus und Literatur. Der Dichter Fritz Reuter. – Neumünster: von Bockel Verlag 2012, ISBN 978-3-932696-88-6

Bunners, Christian, Bichel, Ulf, und Grote, Jürgen [Hrsg.]: Güstrow – eine Stadt der Dichter. Beiträge der Fritz Reuter Gesellschaft. Bd. 22. – Rostock: Hinstorff Verlag 2012, ISBN 978-3-356-01488-4

Bunners, Michael, und Piersig, Erhard [Hrsg.]: Mecklenburgia Sacra. Jahrbuch für Mecklenburgische Kirchengeschichte. Bd. 14. Wismar 2011, ISBN 978-3-941917-04-0

Gustavs, Arne: Wat ick noch seggen wull ... Luter lütte Läuschens von Hiddensee. Pankeal 2012, ISBN 978-3-929833-13-3

Hückstädt, Arnold: Gestatten? Fritz Reuter. Das Kennenlernbuch. – Rostock: Hinstorff Verlag 2012, ISBN 978-3-356-01523-2

Luther, Martin: Van der fryheit eynes Christen mynschen. Niederdeutsche Fassung des Traktats „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ (Wittenberg 1523). Als Faksimile hrsg. und transkribiert von Walter Sauer. Mit einem Nachwort von Bernd Jörg Diebner. Festschrift für Heinrich Kröger zum 80. Geburtstag. Neckarsteinach 2012 (KE.B. 19)

Mahnke, Wolfgang: Nägenklau. Plattdeutsche Geschichten. – Rostock: Hinstorff Verlag 2012, ISBN 978-3-356-01487-7

Mahnke, Wolfgang: Murd in't Hotel. Wolfgang Mahnke liest seine besten Geschichten. – Rostock: Hinstorff Verlag 2012, CD, ISBN 978-3-356-01528-7

Martins, Paul Friedrich: Texte aus bewegter Zeit. Predigten und Ansprachen. – Rostock: BS-Verlag Angelika Bruhn 2012, ISBN 978-3-86785-192-3

Neumann, Siegfried [Hrsg.]: Volksmärchen aus dem historischen Vorpommern, mit 17 Illustrationen von Werner Schinko. – Rostock, Hinstorff Verlag 2012, ISBN 978-3-356-01517-1

Reuter, Fritz: De Reis´ nah Bellingen. Poetische Erzählungen in niederdeutscher Mundart ungekürzt vorgelesen von Hans Jochim Schmidt. – Papenburg 2012, ISBN 978-3-941324-73-2

Rogge, Jürgen: Twüschen de Äuwer. – Ein Schippreis. – Rostock: BS-Verlag Angelika Bruhn 2011, ISBN 978-3-86785-190-9

Schmidt, Eberhard [Hrsg.]: Alwine Wuthe-now: Nige Blomen ut Annmariék Schulten ehren Goren. – Rostock BS-Verlag Angelika Bruhn 2012, ISBN 978-3-86785-224-1

Stier, Claus: Das Handy auf der Kanzel. – Wustrow: Selbstverlag 2011

Hartmut Brun, Jürgen Grote

Buch-Angebote

Der Hinstorff Verlag bietet den Mitgliedern der Fritz Reuter Gesellschaft die Möglichkeit, das preisgekrönte Buch von Arnold Hückstädt *Gestatten? Fritz Reuter. Das Kennenlernbuch* zum Preis von 13,50 € an.

Die drei von Arnold Hückstädt herausgegebenen Bände der *Fritz Reuter Briefe* stellt der Verlag den Mitgliedern weiterhin zum außerordentlich niedrigen Preis von 11,00 € pro Band zur Verfügung.

Der Steffen Verlag bietet den Mitgliedern der Fritz Reuter Gesellschaft das neue Buch von Cornelia Nenz *Theater um Fritz Reuter*, zum sehr günstigen Vorzugspreis von 6,50 € an. Das vor wenigen Wochen erschienene MV Taschenbuch von Paul-Friedrich Martins *Texte aus bewegter Zeit. Predigten und Ansprachen*, können die Mitgliedern der Gesellschaft zum Sonderpreis von 7,00 € in der Geschäftsstelle erwerben.

Mit Unterstützung der Fritz Reuter Gesellschaft erschien im November 2012 der niederdeutschen Gedichtzyklus von Hartmut Boek *Min tweitet Tohus*. Das Buch liegt in der Geschäftsstelle bereit, es kostet 7,00 €.

Alle genannten Bände können auch über die Geschäftsstelle im Neuen Tor bei Übernahme der Unkosten für Porto und Verpackung bezogen werden.

Reuter-Medaille

Aus Anlass des 200. Geburtstages von Fritz Reuter und des 50. Geburtstages der Fritz Reuter Gesellschaft hat die Europäische Münzen und Medaillen GmbH (Euromint) eine Silbermedaille geprägt, die während des Reuter-Jahres über Banken und Sparkassen zum Preis von € 29,90 verkauft wurde. Die wenigen nicht verkauften Exemplare hat die Fritz Reuter Gesellschaft übernommen und bietet sie ihren Mitgliedern zum Sonderpreis von 20,00 € an. Die Medaille kann während der Reuter-Tage in Ludwigslust oder über die Geschäftsstelle im Neuen Tor erworben werden.

Spendenaufruf

Auf Anregung der Vereinigung alter Burschenschaftler in Eisenach bittet die Stadt Eisenach um Spenden für die Renovierung der Grabstätte von Luise und Fritz Reuter.

Künftig möchte die Stadt Eisenach das Gedenken an Fritz Reuter noch stärker betonen, verbunden mit einer umfassenden inhaltlichen und räumlichen Neuausrichtung des Museums in der Reuter-Villa. Ebenso soll die Grabstätte Reuters eine umfangreiche Aufarbeitung erfahren, besonders die eiserne Einfriedigung ist sehr renovierungsbedürftig.

Spendenkonto der Stadt Eisenach bei der Wartburg Sparkasse
Stichwort „Reutergrab“ (bitte unbedingt angeben)
BLZ 840 550 50
Konto 2003
IBAN: DE57 8405 5050 0000 0020 03
BIC: HELADEF1WAK

